

inzwischen von der ZD kooptierten Prof. H. Grundmann, ins Auge gefaßt wurde, während andererseits an eine systematische Fortbildung der jungen an den MG tätigen Historiker durch Arbeitsberichte und Diskussionen, Spezialkurse und Vorträge gedacht war. Sogleich beschlossen wurde ferner die Einführung des Ehrentitels "Korrespondierendes Mitglied der Monumenta Germaniae", dessen Verleihung durch Wahl der ZD besonders verdiente Forscher des In- und Auslandes dem Institut näher verbinden sollte. Auf alle diese Bestrebungen einer umfassenderen Zielsetzung hindeuten aber sollte schließlich auch eine neu gewählte Benennung, die von nun an lauten würde: Monumenta Germaniae Historica. Deutsches Institut für Erforschung des Mittelalters.

Am folgenden Tag (5.9.) empfing mich Ministerialrat Rheinfelder, um die formelle Berufung vorzunehmen und die Bedingungen im einzelnen mit mir auszumachen. Da mir auf diese Weise alle Fragen geklärt zu sein schienen, schrieb ich im Einvernehmen mit den Herren Rheinfelder und Glum schon auf der Rückreise nach Berlin, die ich bald darauf antrat, an den Volksbildungsminister in der sowjetischen Besatzungszone P. Wandel, dem die Universität Berlin unterstand, teilte ihm meine Berufung mit und bat um Lösung meines bisherigen Anstellungsverhältnisses zum 1. November des Jahres. Obwohl Wandel mich dringend aufforderte, in Berlin zu bleiben, hielt ich an meinem Entschluß fest, nahm meine Lehrtätigkeit nicht mehr auf, schied zum 1. 11 aus dem Amt und begann meine Umsiedlung vorzubereiten. Nun aber traten plötzlich Schwierigkeiten ein, die ich nicht hatte voraussehen können.

Um ^{sie} zu verdeutlichen, muß ich noch einmal zurückgreifen. Goetz hatte ursprünglich beabsichtigt, zunächst das Spruchkammerverfahren gegen Th. Mayer abzuwarten und die ZD-Tagung, auf der die Neuwahl des Präsidenten erfolgen sollte, zu einem danach liegenden Zeitpunkt einzuberufen. Daher hatte er schon am 17. 12. 46 in einem an die Spruchkammer gerichteten Schreiben darum gebeten, das Verfahren recht bald durchzuführen; gleichzeitig hatte er entsprechend einem Beschluß der ZD-Sitzung vom 30. 9. 46 ein zur Entlastung Mayers bestimmtes Gutachten übersandt. Allein obgleich auch dieser selbst immer wieder auf Beschleunigung drängte, wurde die Verhandlung aus Gründen, die sich aller Einwirkung von außen entzogen, stets von neuem hinausgeschoben. So war im Sommer 1947 eine gegen Mayer gerichtete Denunziation bei der Spruchkammer eingegangen, was diese dazu veranlaßte, einen bereits angesetzten Termin neuerdings zu vertragen. In diesem mit zwei fingierten Namen unterzeichneten, sehr plumpen und gehässigen Schreiben (wiedergegeben in Th. Mayers Rundschreiben vom Juni 1948) waren nämlich für die vorgebrachten scharfen Anklagen drei Persönlichkeiten, darunter auch ich, als Zeugen genannt worden, welche die Spruchkammer erst noch vernehmen lassen wollte. Daher erhielt ich Anfang August in Berlin eine